

o. - LB/lm

Bern, den 14. Dezember 1966.

LB
 sehr interessant. Ich
 in meinen Plänen für
 unsere Informationspolitik
 verwenden.

Notiz für Herrn Minister Thalmann 14/12 12

Entwicklungshilfe und
 Massenmedien

Anlässlich der Sitzung des Vorstandes der Schweizer Auslandhilfe am 13. Dezember 1966 in Bern hat der Chef des Ressorts Ausland des Schweizerischen Fernsehens, Hans O. Staub, über "Fernsehen, Radio und Entwicklungshilfe" gesprochen. Aus seinem Referat verdienen die folgenden Hinweise festgehalten zu werden, die teilweise auch für unsere Informationspolitik richtungsweisend sind:

- 1) Die Entwicklungshilfe ist nach den von Radio und Fernsehen registrierten Meinungen in der Schweiz nicht sehr populär. Damit das Publikum Sendungen über Entwicklungshilfe überhaupt noch annimmt, muss bei der Programmgestaltung auf die Widerstände in der Öffentlichkeit Rücksicht genommen werden. Das Publikum, das sich solche Sendungen ansieht, ist in der Regel sehr gemischt und hat ausgesprochenen Durchschnittsgeschmack. Da das Verständnis für die Entwicklungshilfe grösstenteils fehlt, muss grundsätzlich stets wieder beim Nullpunkt begonnen werden. Jede Sendung über eine Hilfsaktion führt zu Kritik am laufenden Bande (so sind z.B. als Reaktion auf die Italien-Aktion des Fernsehens die Animositäten den Italienern gegenüber erneut ausgebrochen und liessen einen deutlichen und zunehmenden Fremdenhass erkennen).
- 2) Ganz allgemein ist ein zunehmender Widerstand im Schweizervolk festzustellen, dem Ausland zu helfen. Die Hauptargumente, wie sie in Schreiben und Telephonanrufen zum Ausdruck kommen, sind:
 1. Warum müssen wir dem Ausland helfen, wo doch bei uns die Bergbauern noch Not leiden.
 2. Das Ausland soll sich selbst helfen.
 3. Heftige Kritik an allfälligen ungünstigen politischen Entwicklungen in den Entwicklungsländern. (Unter diesem Gesichtspunkt kann man sich fragen, ob es richtig ist, dass die Auslandhilfe ihre Indien-Aktion just im Zeitpunkt der indischen Wahlen veranstaltet.)



Es ist ausserordentlich schwierig, an Radio und Fernsehen solche Tendenzen mit subtilen Argumenten zu bekämpfen, da Wort und Bild sehr flüchtig sind.

- 3) Um die festgestellten Schwierigkeiten zu meistern, empfehlen sich die folgenden Massnahmen:
- Neben der Aufklärung über Aktionen im Ausland sind auch Sendungen über Aktionen im Inland zu veranlassen.
 - Die Aufklärung muss kontinuierlich gestaltet werden und nicht, wie bisher, konzentriert in gewissen Zeitabständen.
 - Die Aufklärung ist auch auf die Meinungsbildner, wie Journalisten, auszudehnen und muss über das Wesen der betreffenden Länder und unserer Hilfe gezielt Auskunft geben.
 - Die Aufklärung hat auf unterschwellige negative Gefühle, wie sie etwa auch der UNO gegenüber bestehen ("dies hat ja doch alles keinen Sinn, ist Leerlauf und zwecklos!"), Rücksicht zu nehmen.
 - Die Massenblätter, wie etwa der "Blick", sind bei der Aufklärung zur Mitarbeit heranzuziehen. Der kleinste Artikel oder eine Lesereingabe in einem Massenblatt kann die gute Wirkung einer Fernsehsendung am folgenden Tage vollständig paralysieren.
- 4) Weitere Erfordernisse aus der Sicht von Radio und Fernsehen sind:
- die Aufklärungsaktionen über Entwicklungshilfe sind besser zu koordinieren (im Sinne einer verbesserten Dosierung der Sendungen).
 - Das Publikum will Ergebnisse sehen und die Aktionen kontinuierlich verfolgen.
 - Das Radio muss sich auf das gesprochene Wort beschränken und der Gefahr der trockenen Materie zu entgehen versuchen. Verzicht auf den alten Reportage-Stil.
 - Das Fernsehen kann mit der Lust am Fremdartigen rechnen, darf aber nicht der Versuchung verfallen, Sendungen im Kulturfilmstil von ehemals zu drehen (Dschungelfahrten und tanzende Neger!).
 - Auf Gegenargumente ist umgehend in Wort und Bild einzugehen. Die Kritik muss bei den Hörnern gefasst werden. Misserfolge sind einzugestehen.
 - Die Präsentation in der welschen Schweiz muss auf die andersartigen Bedürfnisse der welschen Zuschauer Rücksicht nehmen (Romandie: feuilletonistisch; Deutschschweiz: Sachlichkeit).